

Schritt in einem Gefühle von selbstamer Beklemmung und ahnender Erwartung die mit Teppichen und Draperien geschmückte Treppe hinauf, ohne fast die den gleichen Weg mit ihm verfolgende Menge in rauschender Seibe, bligenden Uniformen und geleckter Ziviltracht zu betrachten. Er war kein Neuling in der ihn umgebenden Gesellschaft. Den „Dienst“, von welchem er gegen den Freund gesprochen, gab es allerdings nur in kleineren Abendcirceln der höhern Beamten seines eigenen Departements, dafür fand aber auch selten eine andere große Fete, wozu einzelne Auserwählte des jungen Beamtenstandes herangezogen wurden, statt, bei welcher er ohne Einladungskarte geblieben wäre, und er hatte jeder derselben gern als einer Auszeichnung genügt, welche er weniger seinen sachlichen Fähigkeiten, als seine gesellschaftlichen und vielseitigen anderweitigen Bildung verdankte. Heute aber begleiteten ihn andere Empfindungen zu der glänzenden Soiree. Zwei Tage waren es her, daß die Züge seiner Getreuten, welche er wie ein wundervolles, aber für immer geschwundenes Traumbild in sich getragen, sich verkörpert wieder vor seine Augen gestellt hatten. Nur eine rasche, flüchtige Erscheinung war es gewesen. Eine offene Hofequipe hatte seine Wohnung passiert, in welcher er, zum Ausgehen fertig, am Fenster gestanden, und unter den reichen Toiletten, welche das Innere des Wagens füllten, hatte sich plötzlich ihr Gesicht gehoben, so hell beleuchtet und so bestimmt abgezeichnet, daß kaum ein Zerthüm möglich gewesen wäre, wenn er ihre Züge auch jemals hätte verwechseln können. Ein stiller, fester Ernst hatte auf ihrer Stirn gestanden, und in beachtungsloser Gleichgültigkeit war ihr Auge über die begegnenden Menschen geglitten. Mit einem einzigen, vollen Blicke hatte Hugo das Bild erfasst, ohne doch unter den sich plötzlich in ihm überstürzenden Gedanken einer Bewegung oder eines Lautes fähig zu sein, und erst als im nächsten Augenblicke der Tischler mit der Bürste an ihn herangeritten war, hatte sich seine Ueberwachung gegen diesen, dem er schon nach seiner Rückkunft eine Andeutung von seinem Abenteuer gegeben, Luft gemacht. Er war, ohne sich einer bestimmten Absicht bewußt zu sein, nach der Straße geeilt; als er aber den rasch dahin rollenden Wagen um die nächste Ecke biegen sah, ward ihm völlig klar, daß sie ohne einen besonders glücklichen Zufall wieder ebenso hoffnungslos für ihn verschwunden sei, als damals, wo er, ihrem Gebote folgend, sie von sich gelassen. Hatte er doch nicht eine Ahnung von ihrem Namen oder der Stellung ihrer Familie, so bedeutend beide ihrer jetzigen Erscheinung nach auch sein mochten. Da kam am nächsten Morgen die Karte für die ministerielle Soiree. Die meisten in der Stadt gegenwärtigen Ausländer von Distinction seien eingeladen, hieß es, auch der Hof werde erscheinen, und in Hugo's Seelzustand erst plötzlich wie eine unsehlbare Gewißheit, daß er auch sie dort wiederfinden werde. Was er beschloß, wenn sich seine Erwartungen wirklich erfüllen sollten, er, der bei Feten in diesen Regionen mit Vielen seines Gleichen doch meist nur präsent war, an der Wand zu stehen, was er zu demüthigen gedachte, wenn es ihm auch wirklich gelang, sich ihr zu nähern, er, der bürgerliche Referendar einer vielleicht hochadeligen Lady gegenüber, die wohl nicht umsonst gesagt: „Namen bringen uns sofort unter den ganzen Zwang der Gesellschaft zurück!“ — das Alles wußte er nicht, dachte auch gar nicht einmal daran; alle seine Gedanken liefen nur in der Vorstellung des Augenblicks zusammen, wo er ihr wieder Auge in Auge gegenüberstehen werde.

Er hatte unter der Zahl der mit ihm angelangten Gäste den großen Gesellschaftssaal betreten. Noch lag über der Menge der bereits Anwesenden die eigenthümliche Ruhe, welche das Fehlen noch erwarteter hauptsächlichlicher Persönlichkeiten andeutet, und langsam wandelte er zwischen den Gruppen der Herren hin, mit scharfem Auge die glänzenden Reihen der Damen musternd, ohne indessen irgendwo seinen Blick gefesselt zu fühlen, und dann sich nach einem befreundeten Gesichte umsehend, that einen Blick in die anstoßenden noch leeren Räume, und eben steuerte er durch die immer zahlreicher sich sammelnde Menge einer Fensternische zu, von wo er den Wink eines näheren Bekannten aufzufangen, als eine allgemeine Bewegung sich in der Gesellschaft geltend machte und zugleich das halblaute Klirren der Conversation in seiner Nähe verstummte. Er wußte, daß der Hof ange-

langt war, und unwillkürlich änderte er seine Richtung. Als er indessen, sich langsam durch die gebotenen Zwischenräume windend, sich der Mitte des Saales genähert, sah er, daß die Vorderreihen der Angekommenen schon nach ihren Sitzen geschritten waren; noch folgte aber ein voller Damenstolz, begleitet von Cavalieren in den verschiedensten Hof und Militär-Uniformen, und plötzlich blieb sein Auge in einer bestimmten Richtung haften, während die Farbe aus seinem Gesichte wich.

Dort schritt sie, deren Erscheinen alle seine Gedanken entgegengerührt, langsam zwischen den Uebrigen hin, so berückend schön in der duftigen Baalilette, daß er die Hand gegen das Herz drücken mußte, welches für das plötzlich zufließende Blut kaum Raum genug zu haben schien, — so ernst und stolz ausgerichtet, als sei alle die Entfaltung vornehmen Glanzes umher nur Gewöhnliches für sie. An ihrer Seite ging ein hoher Mann mit vollem dunklem Bart in ausländischer Uniform, sichtlich demüth, ein angestimmtes Gespräch fortzusetzen; kaum schien sie indessen seinen Worten zu hordchen, und erst als in diesem Momente das Orchester einen rauschenden Satz begann, ging es wie ein neues Leben in ihren Zügen auf. Sie ließ den Blick aufmerksamer über ihre Umgebung schweifen, — Hugo sah ihr Auge dem seinigen begegnen — aber achlos glitt er weiter. Da, als sei ihr sein Blick erst zum Bewußtsein gekommen, lehrte der ihre plötzlich zurück, blieb in starrer Ueberrückung an jenem Antlitz hängen und ein flüchtiges Roth schon in ihren Wangen auf. Mit den ersten Tönen der Musik indessen war eine neue Bewegung unter die Versammelten gekommen, zwischen ihm und den Leztangelangten fluthete die Menge der Festheilnehmer zusammen, ihm jede Möglichkeit für einen zweiten Blick robbend. Aber in einer Empfindung, als hänge von der nächsten Minute der Verlust oder Gewinn seines ganzen Lebenslücks ab, durchdrang er die trennende Masse, kaum der nöthigsten Form zur Entschuldigung seiner Kommenzahn genügend, und fand sich in der nächsten Minute neben dem Begleiter des Mädchens, der seinen den Kopf tiefer nach ihr herabgebogen hatte, als beuge er das Haupt der Musik, um ihr ein bedeutames Wort zu sagen. Aber Hugo sah auch ihr Antlitz sich wie in verhaltener Ungeduld bebend, sah in der nächsten Secunde, wie ihr Auge ihn erwidert und sie mit aufstrebenden Zügen eine Bewegung machte, als wolle sie sich ihrem Begleiter entgegen und sich ihm selbst zuwenden, und nur dem inneren Drange folgend, war er rasch an sie herangeritten, sie mit einem englischen: Darf ich Sie begrüßen, Miß? anredend.

Bleiben Sie neben mir, so lange es angeht, erwiderte sie, nach einem raschen Aufsehen in sein Auge das ihre sendend, ich bin überrascht, Sie hier zu sehen, aber ich bin im Augenblicke glücklich darüber; es ist etwas Entsetzliches um diesen Zwang, jeder jeden Rede Stand halten zu müssen.

Sie wissen, daß es nur Ihres Wortes für mein Handeln bedarf, versetzte er, seine Stimme dämpfend, eifrig, während die vertrauliche Art ihrer Begrüßung ihn wie ein Schauer von Seligkeit durchdringete. Wozu, sagte er zögernd fort, wie nenne ich Sie auf diesem Boden der Höflichkeit? Es ist ja noch nicht einmal das Essen und Nothwendige in diesen Räumen eine Vorstellung, zwischen uns erfolgt; das einzige Madam mag über die erste Schwierigkeit denken — Sie hob rasch den Kopf und ein jugendlicher Lächeln überflog ihr Antlitz. Wipary? wiederholte sie.

Da öffnete sich plötzlich ein feiner Raum vor ihnen, in welchem die Vorgesessenen bereits ihre Sitze einnahmen — der Referendar zögerte mechanisch einen Augenblick, in dem er, den nur die Geware der Anwesenden zu bilden schien, einzutreten; da schüttelte er seine Schulter berührt, und aufblickend sah er in das zornig funkeln Auge des puberen Begleiters seiner Wiedererfundener.

Wenn Sie ein Mann von Ede sind, so folgen Sie mir! hörete er die stärkste, ja zöfliche Rede, in welcher ihm sein die Ausprägung lang die ganz dem begleitenden Blick entgegen, und Hugo wußte sofort, was es ihm bandeln würde. Aber es war eine fast fröhliche Empfindung, die ihn bei der Aufforderung überkam, ein Mißgenüßung, in Erfüllung zu dem Mädchen sich vorzutreten zu können, und nur eine Secunde lang blinnte er unsicher nach ihrem An-

stalt umher. Schon sah er aber nur fr. ade Gestalten um sich und mit einem kurzen, bedeutungsvollen: Ich bin bereit, Monsieur! richtete er sich zu seiner vollen Höhe auf, um dem Anderen nach dem Hauptausgange des Saales zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Strenge Winter.

Man hat schon oft die durchaus begründete Bemerkung gemacht, daß die Winter durchschnittlich an Strenge nachgelassen. Selbst der gegenwärtig ziemlich heftig austretende Winter strafft jene Beobachtung nicht, wie ein Blick auf das vorige Jahrhundert zeigt.

Der uns am nächsten liegende strenge Winter war im vorigen Jahrhundert der von 1798 und 1799. Die größte Kälte fing gegen Ende Dezember 1798 an und endete in den ersten Tagen des April. In Wien sank der Reaumur'sche Thermometer am 28. April 1799 auf 18°, der tiefste Stand, der seit 60 Jahren auf der Sternwarte beobachtet wurde.

Der Winter von 1788 und 1789 war durch ganz Europa sehr kalt. Im mittleren Deutschland war das Eis der größeren Flüsse mehrere Fuß dick, das Meer an den nördlichen Küsten Frankreichs wurde fest und die reisende Rhone trug Lastwagen.

Die Winter von 1782 und 83 und 1783 und 84 zeichneten sich durch ihre lange Dauer und den sehr häufigen Schnee aus, daher im letzten Jahre die verheerenden Ueberschwemmungen.

Der seit einem Jahrhundert beständige Winter war der von 1739 und 1740. Auf den vorhergehenden ungemüth heißen Sommer folgte zu Ende des October die Kälte fast unmittelbar. Schon am 5. November waren alle Flüsse Deutschlands fest gefroren und die Nawa bei Petersburg stand bis zum 26. April durch 162 Tage. Mehr als 2 Monate fuhr man auf der Ostsee mit beladenen Wagen, im südlichen Deutschland froren alle Teiche bis an den Boden und in Spanien lag selbst in den Ebenen der Schnee zehn Fuß hoch. Noch in der Mitte April war die Kälte in England und Deutschland sehr heftig. In diesem Jahre wurde auf der Nawa der bekannte Eispaß entdeckt.

Der Winter von 1728 und 1729 zeichnete sich durch strenge Kälte und lange Dauer aus. Er währte vom 25. November 1728 bis zum 1. Mai 1729, also 157 Tage. — Noch in der Mitte des März war die Ostsee ganz mit Eis bedeckt. Im Frühjahr hatte man in Deutschland überall verheerende Ueberschwemmungen zu beklagen.

Der stärkste Winter endlich, von welchem wir noch sichere und verlässliche Nachrichten haben, ist der von 1708 und 1709. Ueber fünfzig Jahre nachher war er allgemein unter der Benennung „der kalte Winter“ bekannt. In ihm vereinigten sich alle drei Eigenschaften, welche einen Winter verderblich machen können: eine sehr intensive Kälte, eine lange Dauer durch mehr als 130 Tage und einzelne Ueberschwemmungen zwischen kalten Tagen eingeschlossen, wodurch vorzüglich Pflanzen und Bäume zu Grunde gehen und unter Thieren und Menschen verheerende Krankheiten erzeugt werden. Die strengere Kälte dieses Winters fing am 3. November 1708 an und dauerte bis Mitte April 1709. Die Ostsee war über 10 deutsche Meilen von den Küsten noch mit dickem Eis belegt, das adriatische Meer war fest gefroren und auf dem Golf von Genua fuhr man mit Lastwagen. Die Flüsse Frankreichs u. Spaniens waren alle verfloren und auf dem Canal von Calais reiste man zu Fuß und zu Pferde von Dover nach England. Jede Gegend Europa's sah Tausende von ihren Bewohnern, die auf den Landstraßen einfroren und selbst in ihren Wohnungen der primitiven Kälte unterlagen. Allein in dem Reichthum des Bisthums von Paris sollen über 20,000 Menschen der Kälte und der Ueberfüllung aller Abraumsmittel dem Hungertode zum Opfer gefallen sein. Unzählige Obstbäume starben aus und ganze Waldungen wurden verunstaltet. Zähme und wilde Thiere starben an Mangel der Nahrung nicht mehr überleben zu können. Hunde und Katzen wurden vor Kälte während der ganze Heerde von Wölfen zerlegt in die Thäler und Städte, um ihre Beute zu ergötzen. Die Vögel fielen todten aus der Luft zur Erde und in den Vorstädten Wiens fand man alle Morgen Hirsche, Rehe und Hasen die Hunger und Kälte aus ihren Lagern vertreiben und welche sich wie zahme Hausthiere mit den Händen fangen ließen. Als endlich mit dem

kommenden Mai die Noth des Winters ein Ende nahm und die so lange geängstigten Menschen sich wieder neuen Hoffnungen hingeben wollten, folgten verheerende Viehpesten und ansteckende Krankheiten, welche einen großen Theil derjenigen, die der Wuth der Kälte entflohen waren, dem Hunger und der Pest zum Opfer brachten.

(Für den Richmonder Anzeiger.)
Aus den Bergen.

Es ist eine traurige Thatsache, daß unsere Regierung eine ungeheure Maschinenriehe ins Leben gerufen hat, deren Unterhalt sehr kostspielig und deren Ergebnis sehr unbedeutend ist. — Dieser Uebelstand liegt uns beständig vor Augen, und der Farmer im Lande findet darin einen Grund zur Unzufriedenheit und zum Tadel.

Aber leider ist es nicht allein der Landmann in den Bergen, sondern auch der Soldat, dem dieses Unwesen ein Dorn im Auge, und der in der damit verbundenen Unterdrückung einen solchen Grauel sieht, daß er seine Vaterlandsliebe an den Nagel hängt, und statt in der Regierung seine Freunde, nur seine Feinde erblickt. Deshalb findet man denn hier in den Bergen keinen Patriotismus mehr, sondern eine erschreckende Gleichgültigkeit. Es ist daher hohe Zeit, daß das System des Militarismus eingestrichelt und mit aller Gewalt darauf hingearbeitet werde, den Geist der Liebe zur Sache der Conföderation zu wecken und Alles anzubieten, die Zufriedenheit der Bürger und Soldaten zu gewinnen. Dieses Heer von Beamten wird uns nie und nimmermehr retten im Gegentheil, es wird dazu beitragen, unseren Untergang zu befördern, wenn kein Damm dawider errichtet wird.

Unsere Behörden sollten es sich daher angelegen sein lassen, den Beamten ihrer Regierung begreiflich zu machen, daß das Volk nicht thöricht wegwegen, sondern sie des Volkes wegen da sind, und streng darauf halten, den Bürger und Soldaten vor allen Anmaßungen zu schützen. Umringt von allen Seiten, wie wir sind von den Feinden des Landes, sollte man dem Volke keine Feinde unter uns selbst schaffen, und so einen Haß erwecken, der zu nichts Gutem führen kann. Denn wenn die Lust und Liebe des Volkes zu seiner Regierung verschert ist, ist es sehr schwer, etwas auszurichten, denn bei den gewaltigen Schwierigkeiten, womit wir umringt sind, ist die Sympathie des Volkes eine Nothwendigkeit, ohne welche keine Regierung bestehen kann. Fehler werden vergeben, wenn man sieht, daß es um Abschaffung derselben ernstlich gemeint ist. Wir hoffen daher, daß die neu geschaffenen Gesetze unseres Congresses und unserer Staatsgesetzgebung ihren wohlthätigen Einfluß nicht verfehlen, das allgemeine Vertrauen in die Fähigkeit der Regierung wieder herstellen und eine günstige Lösung unserer betrübenden Verhältnisse in baldige Aussicht stellen. Dazu ist es aber nöthig, daß ein Jeder der Regierung zur Hülfe komme, und kein Opfer weder schone, noch zu groß finde, um unsere Unabhängigkeit zu erreichen. Denn keine Regierung kann man zumuthen, mit Erfolg zu handeln, wenn alle Maßregeln derselben beständig mit Opposition zu kämpfen haben. — Hand in Hand gehe Volk und Regierung, und wenn Beide ernstlich wollen, darf man auf Erfolg rechnen. Mögen deshalb Beide ehrlich zu Werke gehen, der wohlverdiente Lohn wird dann gewiß nicht ausbleiben!

Die nördlichen Blätter haben sich nie mit mehr Zuversicht über die Besiegung des Südens ausgesprochen als eben jetzt, und was dieser Zuversicht dem Auslande gegenüber noch mehr Gewicht verleiht, ist die ruhige Kühlung, wie möchten beinahe sagen die gänzliche Abwesenheit von Enthusiasmus in ihren Schlussfolgerungen.

Die „New York Times“ vom 27ten Februar gibt sogar zu, daß Zufall und Kriegsglück in unserem letzten Zusammenstoß mit Grant uns noch für eine Zeitlang retten können; allein sie versucht auch ihren Lesern klar zu machen, daß aller menschlichen Berechnungen zufolge die letzte zu erwartende Schlacht für uns ein „Waterloo“ sein werde. Nach ihr muß sich die Idee der „anaconda coil“, durch welchen die Armees der Union in die Thäler und Städte, um ihre Beute zu ergötzen. Die Vögel fielen todten aus der Luft zur Erde und in den Vorstädten Wiens fand man alle Morgen Hirsche, Rehe und Hasen die Hunger und Kälte aus ihren Lagern vertreiben und welche sich wie zahme Hausthiere mit den Händen fangen ließen. Als endlich mit dem